

## Der See

Ich springe ins Wasser.

Ich spüre wie langsam wie das kalte Wasser meine Füße berührt. Es füllt sich an, als ob sich kleine feine Nadeln in meine Haut bohren würden.

Aber ebenso auch als ob ich in ein weiches Tuch springen würde.

Desto weiter ich ins Wasser gleite, um so mehr wird es kälter. Es ist eine beißende Kälte. Mein Kopf war unter Wasser. Das Wasser um mich herum erstarrte, in meinen Gedanken zu Eis. Ich war starr. Mein Körper konnte sich nicht mehr bewegen. Es fühlt sich an, als ob an meinen Füßen eine schwere Eisenkugel hängen würde, die mich in die Tiefe zieht.

Ich fange an Panik zu bekommen. Das Gefühl von Enge und Unkontrolliertheit macht sich in mir breit. Mein Körper möchte sich bewegen aber es ist als ob ich es nicht kann. Meine Glieder fühlen sich schlaff, müde und ohne Muskeln an. Meine Augen öffnen sich langsam, um mich herum erstrahlt der See in blau-gold. Der ganze See fängt an zu glitzern.

Durch die Sonne wird der See immer wärmer, als wäre man in einer warmen, entspannenden Badewanne liegen würde. Ich spüre wie sich ein warmes, wohliges Gefühl in mir breit macht.

Die Fessel an meinem Fuß löst sich langsam und gleitet langsam in die Tiefe des blauen Sees. Ich schaue am mir hinab und sehe wie mein langes, weißes Sommerkleid im gold-schimmernden Wasser glitzert.

Ich fang an wieder nach oben zu gleiten und das Atmen fällt mir allmählich leichter, obwohl ich unter Wasser bin.

Alles ist leicht. Ich fühle mich als wenn ich schweben würde, das Wasser um mich herum ist wie ein weiches Tuch, das mich umhüllt.

Als ich schlussendlich aus dem Wasser kam, schien die Sonne auf mich herab und um den kleinen, abgelegenen Waldsee blühen viele kleine, rosa Wildblumen.

(Annika Schlapp)